

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonntags.  
Jährlich 1-0 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Donnerstag den 29. November 1894.

№ 138.

### Paul Walden.

Wer ist Paul Walden? — Ja, mögen sich unsere lieben Leser nur den Kopf zerbrechen, sie werden es sobald nicht erraten. Paul Walden ist der ständige Mitarbeiter eines von der organisierten Gehilfenschaft nicht gelesenen Fachblattes, der zwar viel ungereimtes Zeug zusammenschreibt, aber uns doch manch kostbaren Blick in die Seele gewisser Leute thun läßt, deren „Streben“ leider, leider erfolgreich war und verhängnisvoll für die Angehörigen unsers Gewerbes geworden ist und sein wird, so lange dieselben nicht hinuntergestürzt sind von der Höhe ihres Einflusses.

Um aber zur Auflösung unsrer Frage zu kommen: das nicht gelesene Fachblatt sind die berühmten Typogr. Jahrbücher und ihr Mitarbeiter „Paul Walden“ ist kein anderer als deren Herausgeber Herr Julius Mäser.

Nun aber lasse sich der Leser die graufigen Mordgeschichten des „Paul Walden“ aus dem genannten Fachblatt erzählen. Paul Walden schreibt seinen Typogr. Jahrbüchern:

Abbl. Redaktion!

Es hat so ziemlich jeder seine Sturm- und Drangperiode durchgemacht. Die meinige verlebte ich in D. zur Zeit, in welcher sich die heutigen Führer der Sozialdemokratie die Treppen verdienten. Die alten Ader, welche noch das Rezept für das wirkliche Volksglück zu besitzen glaubten, wurden nach und nach an die Wand gedrückt und ihnen namentlich durch den heroischen Kampf ums „Büreau“ die Lust verleidet, Volkerversammlungen einzuberufen.

In einer dieser Versammlungen traten auch Bebel und der langlothe Bahlreich aus 's 's 's als Redner auf. „Die politische Macht müßten sich die Arbeiter verschaffen; die von den Wortführern der alten Demokratie als Hilfe gepredigte Bildung könne nicht retten, was nütze den Arbeitern Schiller und Goethe, wenn sie nichts zu essen hätten!“ So ungefähr waren die Ausführungen.

Wir und noch einigen Kollegen, die wir stark in deutscher Politik machten, gingen diese Verurteilungen stark gegen den Strich. Goethe und den uns noch viel näher stehenden Schiller lästern hieß uns beleidigen und wir waren über Bebel ganz entrüstet.

Später habe ich mich oft dieser Versammlung erinnert; die Ansichten änderten sich und ich fand, daß Bebel damals gar nicht so unrecht gehabt habe, als er „das Essen“ — ein befriedigendes Auskommen — als Hauptforderung des Arbeiters bezeichnete.

Leider sind wir heute von dem befriedigenden Auskommen der Arbeiter noch ebensoviele entfernt wie damals, ja vielleicht noch viel, viel weiter.

Wir haben zwar überall Arbeitervertreter in den geschehenden Klubs perschafften, die Reden halten können; die Tischen oder die Portemonnaies der Arbeiter sind leider aber durch all das Reden, all das Wählen und Wählen nicht voller geworden, sodaß man schließlich wie damals sagen könnte: „Was nützt den Arbeitern das allgemeine Wahlrecht und allerlei derartige politische Rechte, wenn sie nichts zu essen haben.“

So sehr wie ich überzeugt bin, daß diese Einsicht über kurz oder lang auch in den Kreisen der Arbeiter Platz greifen wird und muß, wenn sie nicht ewig „hungern“ wollen, ebenso sehr bin ich überzeugt, daß meine Ansicht heute in Arbeiterkreisen und besonders bei unseren Gehilfen auf allgemeinem Widerstand stoßen wird. Und doch sollte gerade die kurze Spanne Zeit, während welcher unsere Gehilfen im politischen Fahrwasser segeln, Anlaß zum Nachdenken geben.

Sind denn die Löhne besser geworden? Hat das persönliche Wohlbefinden zugenommen? Nein! Je mehr sich unsere Gehilfen von ihren Arbeitgebern entfernen, je größer man die Luft zwischen beiden werden läßt, desto schlechter werden die Verhältnisse sein.

Man glaubt zwar der Gehilfenschaft durch stramme Organisation einen Sieg bei künftiger Lohnbewegung sichern zu können. Ehe aber dieser Sieg eintritt, werden die Verhältnisse sich stärker als die festeste Organisation erwiesen haben.

Die Sechsmaschine steht vor der Thür unsers Gewerbes; noch eine kurze Spanne Zeit und sie wird auf die Lohnverhältnisse drückend wirken, sie wird der Gehilfenschaft jede Lust zum Kampfe benehmen und man wird zu arbeiten haben, um den status quo zu erhalten.

Dies kann nur mit Unterstützung der Prinzipale geschehen; nur gemeinschaftlich mit ihnen kann die Gefahr, welche die Einführung jeder Maschine von Bedeutung für unser Gewerbe im Geolge haben muß, verhütet werden.

Aus diesem Grund ist dringend zu wünschen, daß die beiderseitigen Beziehungen zwischen Prinzipal und Gehilfen besser werden, daß alles vermieiden wird, was die Gegensätze verschärfen muß.

Einem alten Mitkämpfer der Gehilfen muten die heutigen Verhältnisse ganz sonderbar an. Auf der einen Seite eine Prinzipalität, die endlich nach fünf- und zwanzigjähriger Arbeit soweit gekommen ist, daß sie in einem einheitlichen Lohnrathe die Grundlage des Bestehens unsrer Verhältnisse erblickt, und auf der andern Seite eine Gehilfenschaft, die eines Prinzipals wegen — die Verkürzung der Arbeitszeit — seinerzeit ihre Macht verlor und die nun trotz alledem nicht einseht, daß sich die Verhältnisse in unserm Gewerbe geändert haben. Die Prinzipale und deren Organisation sind heute, das muß doch einmal erkannt werden, der Gehilfenschaft mindestens gewachsen; an das Durchdrücken großer Forderungen seitens der Gehilfen ist gar nicht zu denken, wohl aber halte ich es für möglich, daß unter gewissen Voraussetzungen an eine Lohn-erhöhung gedacht werden könnte.

Das alles kann aber nur geschehen, wenn die gegenseitigen Beziehungen bessere werden. Vielleicht tragen vorstehende Zeilen dazu bei.

Verzeihen Sie, wenn ich mich heute einmal mit einem von mir sonst nicht berührten Thema beschäftigt und gestatten Sie freundliche Begrüßung.

Ihr

Paul Walden.

„Paul Walden“ hat uns also sein Herz ausgeschüttet. Auch er war in Arkadien geboren, mit anderen Worten hat seine Sturm- und Drangperiode — die zum selbststischen Materialismus entwickelten Philister nennen ihren verflorenen Idealismus gewöhnlich „Jugendeseien“ — durchgemacht, als er noch im schönen Dresden zu Schiller und Goethe in engeren Beziehungen stand und nicht allein in „deutscher Politik“, sondern auch die ersten Studien und Uebungen in der Reklame machte, damit nicht erst die Nachwelt den Mimen Kränze flechte, der süße Ruhm vielmehr schon im Erdenbaisei deren Hauptumglänze.

Wer die Petition des „Kreisess Sachsen“ ans Ministerium kennt, erkennt seinen Mäser auch aus „Paul Walden“ heraus. Was nützt den Arbeitern das Wahlrecht, was ihre Mitwirkung bei der Gesetzgebung? Es sind Allotria. Darum überlaßt das nur uns von der „andern Nation“, die mit „Sporen geboren“. Wir opfern uns für euch auf und bloß darum scharwenzelt Paul Walden

in allen möglichen Körperschaften kommunalen oder politischen Charakters herum, petitioniert ans Ministerium und errichtet eine Auskunftsstelle zur Beschaffung des Bürgerrechtes behufs Erwerbung des kommunalen Wahlrechtes für Anhänger der „Ordnungsparteien“. Für die Arbeiter hat das Wahlrecht aber wirklich keinen Zweck — sie wählen ja doch bloß Sozialdemokraten.

Weil aber Paul Walden von der Nutzlosigkeit derartiger politischer Ehrenrechte und des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter selbst fest überzeugt ist, darum hat man die Gehilfenmitglieder der Prinzipalstasse auch nicht lange mit solchem Ballaste behelligt und die Sache ohne ihr Mitthun in die Hand genommen; daran könnt ihr Arbeiter nun gleich sehen, was für wunderbare Besenkungen euch erwarten, wenn ihr den Rat Paul Waldens befolgen wolltet und so stochdumm wäret, auf eure angeborenen Rechte, über das Wohl und Wehe eurer selbst in der gesellschaftlichen Organisation, so man Gemeinde und Staat nennt, zu verzichten, wie es eine gewaltige Menge eurer Klassenengenossen zum großen Götterbarmen ohnehin noch thut.

Paul Walden sagt, in die Portemonnaies der Arbeiter sei durch die vielen Reden und ihre ganzen Bemühungen nichts hineingekommen. In gewisser Beziehung stimmen wir ihm zu. Trost unsrer gesamten Wirksamkeit ist noch viel zu wenig in unseren Portemonnaies; es wäre aber mehr darin, wenn die Arbeiter bis zum letzten Mann auf dem Posten wären mit Agitteren, Reden und Einigsein, dann würde dem Paul Walden und seinen Genossen noch kläglicher zu Mute werden, als ihnen schon bei dem bisshen Leben, das bereits unter den Arbeitern herrscht, zu Mute ist (s. auch Umsturzgesetze). Paul Walden aber gehe hin und predige die Lehre, daß den Arbeitern noch keine Zugeständnisse gemacht sind, seinen Freunden und Klassenengenossen. Wie wird er da anlaufen! Ach und Weh schreien sie — und er mit — über die „frechen Ansprüche“, welche heutzutage die Arbeiter erheben, Ach und Weh über die winzige Arbeiterschutzgesetzgebung, Ach und Weh über eine karg bemessene Sonntagsruhe, über hohe Löhne und Arbeiterunzufriedenheit. Zurück, zurück ist ihr Oeterum censeo, keinen Arbeiterschutz, doch Lohnreduktion wollen wir. Kam nun trotz unsers Arbeitens, Kämpfens und Opfernens nur wenig mehr in unsern Geldbeutel, so schon darum, weil die stärksten Anstrengungen dazu gehören, das wenige drin befindliche zu schützen. Vorläufig hat Paul Walden als Hauptakteur des „Kreisess Sachsen“ nur sein möglichstes gethan, eine 30prozentige Tarifreduktion zu inszenieren und auf diese Art das Portemonnaie der Buchdruckergehilfen auszuräumen.

Ebenso mag Paul Walden seine Moralpredigt sich und seiner Umgebung zu Gemüte führen. Wer die Luft erweitert, wer die Gegensätze

verschärft, wer die Besserung in den gegenseitigen Beziehungen versperrt, das pfeifen nachgerade die Späßen von den Dächern. Paul Walden und Kompanie denken sich die Gemeinschaft der Prinzipale und Gehilfen jedoch so, daß die Gehilfen alle Uebergriffe und Anmaßungen von ihm und seinen Bestimmungsgenossen still erdulden sollen.

Die Flunkerei mit dem von der Umgebung Waldens anerkannten einheitlichen Lohnstarife bedarf ebenfalls keiner Erwiderung. Ein Thor könnte auch nur bestreiten, daß das koalierte Unternehmertum ein mächtiger Gegner ist. An den Gehilfen liegt es, durch „stamme Organisation“ sich ebenbürtig zu erhalten. Am so unverschämter ist es, wenn Glieder des machtvollen Unternehmertums der schwachen Arbeitererschaft die Vereinigung verwehren, um ihre eigne Uebermacht raubtierähnlich zu steigern.

Und schändlich sind Gutenberg-Bund und Prinzipalstafte, die die Kraft der Gehilfenschaft zu zersplittern streben.

Zuletzt stellt Walden eine Lohnerhöhung in Aussicht. Ein alter Grieche sagte einst: Ich fürchte die Danaer, auch wenn sie Geschenke bringen. Der Wohlthätigkeit unserer Herren Prinzipale sind keine Schranken gesetzt. Wie leicht laden die Gehilfen dieselben gelegentlich ein, das Waldensche Versprechen einzulösen. Bis dahin muß, alles in allem genommen, der Sermon des gewissen Paul Walden als ein ungeschickter demagogischer Tric gelten.

## Korrespondenzen.

Breslau als bisherige Domäne der Prinzipalstafte, hielt am Sonntage dem 18. d. Mts. eine von nahezu 200 Kollegen besuchte allgemeine Versammlung ab, in welcher Kollege Schlag über die neueste Kassengründung des D. B. B. und die Stellungnahme der Gehilfenschaft zu derselben referierte. Der Vortragende gab nach der im Oktober aufgenommenen Statistik bekannt, daß in Breslau 207 Kollegen Mitglieder der Prinzipalstafte sind, darunter verschiedene, welche den vollen Beitrag entrichten, der Prinzipal also für den Groschen nicht zu haben ist. Die große Mitgliederzahl ist auf zweierlei zurückzuführen. Die Konditionslosigkeit ist hier wie auch in anderen Städten besonders im Sommer groß und jeder Ausschließeser trat dieser Klasse bei, um den Zuschuß von 7 Mark einzustreichen. Westentwärts muß die große Mitgliederzahl aber dem indirekten Zwange zugeschrieben werden. Zwei Geschäfte leisten in dieser Beziehung besonders Großartigtes. Dauert die Ausschließesbedingung auch nicht einmal zwei Wochen, so wird doch die Mark Einschreibegeld und der Beitrag abgezogen. Wurde doch neulich einem Kollegen gesagt: „Ja, wenn Sie nicht in der Prinzipalstafte sind, werden Sie in Breslau überhaupt keine Stellung bekommen.“ Jetzt ist z. B. das Adressbuch wieder im Satz und die Seker müssen alle Mitglieder der Prinzipalstafte sein. Eine Versicherungsgesellschaft gibt, wenn sie anständig ist, ihren Mitgliedern alljährlich einen Rechenschaftsbericht, die Prinzipalstafte, trotzdem sie schon zwei Jahre besteht, hat dies noch nicht für nötig befunden. Die derzeitigen Mitglieder mögen die 10 Mark, die sie bis jetzt gezahlt haben, verschmerzen und denken, sie haben eine Extrastener für die Konditionslosen geleistet. Trotzdem in Breslau 207 Mitglieder vorhanden sind, hat es doch eines Zuschusses von 1200 Mark bedurft, um die Konditionslosen zu befriedigen. — Der sehr eingehende und mit statistischem Materiale versehene Vortrag, aus dem vorstehende Mitteilungen geschöpft, wurde mit lebhaftem Beifalle verdankt und jeder der in der Versammlung Anwesenden gelobte sich, der Prinzipalstafte ein Ende zu bereiten. Nachstehende Resolution wurde angenommen: „Die am 18. d. Mts. tagende allgemeine Buchdrucker-Versammlung sieht in dem Vorgehen der Prinzipale weniger einen Akt der Humanität als vielmehr ein Mittel dazu, die Gehilfenschaft in ein immer größeres Abhängigkeitsverhältnis zu bringen. Sie saßt die Zumutung, nur Pflichten zu übernehmen, ohne die geringsten Rechte zu haben, als eine Beleidigung der Gehilfenschaft auf, gibt vielmehr der Prinzipalstafte anheim, ihr Humanitätsgefühl durch Einführung besserer Tarif- und Arbeitsverhältnisse zu behaupten und wünscht, daß die Verantwortung des Gewerbes durch einen gewissen Teil der Prinzipale zum Wohle der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer baldigst abgestellt werden möge.“ Inzwischen sind infolge der Agitation zahlreiche Mitglieder aus der Klasse des D. B. B. ausgeschieden.

Ko. Hamburg, 24. November. Sonntag den 2. Dezember wird hier selbst in Plekts Gesellschaftsparten eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung stattfinden, in welcher Kollege Döblich aus Berlin referieren wird. Pflicht eines jeden Buchdruckers wird es sein, in derselben zu erscheinen. — Die am 15. v. M. hier selbst aufgenommene Statistik für unsern Gau, umfassend die Städte Hamburg-Altona mit Einschluß Ottensens, hat folgendes Resultat ergeben. Es befanden sich hier selbst 148 Geschäfte am Platz, außerdem existieren als nicht gezählt 20 kleine Buden, wovon der Prinzipal allein seine Kunst betreibt. Beschäftigt wurden 1097 Gehilfen, dazu kommen 54 Konditionslose und 25 Kranke, macht zusammen 1176 (die nicht unserm Verein angehörigen Arbeitslosen und Kranken unberücksichtigt). Von dieser Zahl waren 52 Faktoren, 19 Korrektoren, 827 Seker, 146 Drucker und Maschinenmeister, 36 Schweizerdegen und 17 Stereotypen. Im Berechnen arbeiten 230 und zwar alle tarifmäßig; im gewissen Gelde sind 742 beschäftigt, davon 551 über Minimum, 123 zum Minimum und 68 unter Minimum. Die Arbeitszeit beträgt: in 1 Drucker 10 1/2 Stunden, in 127 10 St., in 79 1/2 St., in 99 St., in 18 1/2 St. und in der sozialdemokratischen Parteidrucker Luer & Komp. 8 Stunden, daselbst ist auch für das Parteiorgan Hamburg Echo seit 1. Oktober das Gehilfengeld an Stelle des Berechnens getreten. Die Zahl der Lehrlinge ist leider eine recht bedeutende, denn wenn man die großen Geschäfte, in denen Zeitungen hergestellt werden, wie Luer & Komp., Börsenhalle und Korrespondent, General Anzeiger und Hermanns Erben (Hamburger Nachrichten) abrechnet, wovon keine Lehrlinge sind, so sind es vorwiegend wieder die kleineren Druckereien, die zur Verpfändung der Reservearmee beitragen. Gezählt wurden 281 Lehrlinge und zwar 212 Seker- und 69 Drucker-Lehrlinge. Ausgelernert haben im laufenden Jahre 49, davon 37 Seker, 12 Drucker; eingestellt wurden 56 (7 mehr), davon 45 Seker, 11 Drucker. Die Zahl der Druckerlehrlinge ist prozentual bedeutender als die der Sekerlehrlinge. Von den hier am Platze gezählten Gehilfen gehören 788 dem Verband an, 388 sind Nichtmitglieder. Die Freie Vereinigung (Verein Gutenberg) zählte am Jahreschluss 180 Mitglieder.

Obernorf a. N., im November. In der Dfizin des Schwarzwälder Boten wurde der Seker G., seit fünf Jahren im Geschäft thätig, entlassen, weil er dem Faktor gegenüber einen die Autorität des Letztern gefährdenden Ausdruck gebraucht haben sollte. G. wurde seit einiger Zeit vom Faktor Pfeffer schantant. Anlässlich eines kleinen Rencontres mit ihm sagte er im Fortgehen vor sich hin das Wort „Herrgottsakra“. Der gestrenge Herr Faktor hatte, wie es scheint, seinen Plan fertig und teilte der Geschäftsführung mit, daß G. ihn in einem nicht wiederzugebenden Ausdruck beleidigt habe; diese glaubte dem Herrn Faktor und G. wurde deshalb gekündigt. G. erklärte der Geschäftsführung, daß er den ihm zugeschobenen Ausdruck nicht gebraucht habe und entschiedene zurückweisen müsse. Es half jedoch nichts. Herr Dr. Wolf glaubte dem Faktor und G. mußte daher gekündigt bleiben. Niemand von den in der Sekerei Anwesenden hat von dem erwähnten Ausdruck des G. gehört, trotzdem einige in unmittelbarer Nähe waren und ein Kollege sogar behaupten kann, daß G. nur den von ihm angegebenen Ausdruck fallen ließ. Später äußerte der Geschäftsführer Herr Dr. Wolf dem G. gegenüber auf dessen Anfrage, daß nur aus diesem Grunde die Entlassung erfolgt sei. In heftigen Aufschreien sind jedoch verschiedene Aeußerungen gefallen, die darauf schließen lassen, daß G. wegen seiner Zugehörigkeit zum Verband entlassen wurde. Die Geschäftsführung selbst hat aber vor einiger Zeit geäußert, daß deswegen niemand entlassen würde. Sie hätte wohl Eerechtigkeit walten lassen und den betreffenden Fall erst reichlich untersuchen müssen, ehe die Entlassung erfolgte. Bei wem hätte nun der Kollege G., der Familienvater ist und dessen Verdienst ein minimaler war, Unterstützung gefunden, wenn er jetzt nicht im Verband eine Stütze hätte?

§ Aus dem Bezirk Watenburg i. Schl. Die im vorigen Monat auch für unsern Bezirk aufgenommene Statistik hat ein geradezu trauriges, tief klagenwertes Resultat zu tage gefördert: In 27 Druckereien 52 Drucker mit 174 Gehilfen und 195 Lehrlingen; unter diesen 52 Druckereien befinden sich 3 Geschäfte, von welchen eine Statistik trotz aller Mühe nicht zu erlangen war, und 2 Druckereien, wo weder Lehrlinge noch Gehilfen stehen, wo in dem einen Falle der Vater mit seinen vier Töchtern (Hoffmann in Mittelwalde) und im andern Falle der Vater mit dem Sohne (Platztes Buch- und Steindruckerei in Mittelwalde) arbeiten, so daß man also im günstigsten Falle das Gesamtergebnis auf 180 Gehilfen bei 200 Lehrlingen beziffern darf. Wahrlich, ein Bild, wie es sich betrieblender wohl in keinem Bezirk unsers Verbandes-Mayons zeigen dürfte. Das Hauptkontingent zu diesen 200 Lehrlingen stellen wohl allerdings die kleinen „Buden“, deren es in jedem Riste, ja sogar auf Dörfern, eine, mitunter auch zwei gibt und wo die armen zukünftigen „Kunststücken“ nach allen Regeln

der Kunst „ausgeh-übet“ werden. Doch auch größere, gut fundierte Geschäfte verstehen sich auf die profitable Lehrplausausbeutung ganz excellent. So beschäftigt Herr Glingel in Schweidnitz, Verleger einer täglich erscheinenden Zeitung und des reichen Gewinn abwerbenden Schweidnitzer Kreisblattes, bei 16 Gehilfen einschl. 1 Faktor und 1 Korrektor nicht weniger als 20 (16 Seker- und 4 Drucker-) Lehrlinge! Die Schreiberhau-Diesdorfer Rettungs-Anstalts-Druckerei, ein frommes Institut, glaubt ebenfalls ein Gott wohlgefälliges Werk zu thun, wenn sie für den „nötigen“ Nachwuchs im Gewerbe sorgt, weshalb sie sich bei 17 Gehilfen (worunter 1 Faktor und 2 Korrektoren) 14 Lehrlinge hält. Auch Mitglieder des Prinzipalvereins, sogar solche, welche innerhals des D. B. B. Vertrauensämter bekleiden, bringen die „segenreichen“, von „ausschließlichem Wohlwollen gegen die Gehilfen besetzten Bestrebungen“ und Prinzipien ihres Vereins dadurch zum Ausdruck, daß sie die Lehrplausala des D. B. B. in ihrem Sinne noch mehr „erweitern“, getreu ihrem großen Meister „Klinglart“. — Von den in der Statistik aufgeführten 174 Gehilfen gehören 58 dem Verbands, 27 dem „Leinweber-Bund“ und nur 3 der Prinzipalstafte an, die übrigen sind unorganisiert und zum großen Teile durch schlechte Bezahlung außer stand gesetzt, sich irgendwo gegen die Unbilden und Gefahren unsers Berufs zu versichern. Was die Bezahlungsweise anbetrifft, so arbeiten im Berechnen 1 Gehilfe zu tarifmäßigen und 8 Gehilfen zu tarifwidrigen Bedingungen, im gewissen Gelde 66 über Minimum, 28 zum Minimum und 71 Gehilfen unter Minimum. Die Arbeitszeit variiert zwischen 9 1/2 und 11 Stunden und zwar wird in 2 Geschäften 9 1/2, in 22 Geschäften 10, in 7 Geschäften 10 1/2 und in 12 Geschäften 11 Stunden gearbeitet, bei den übrigen fehlt die Angabe. Eines geht aus der Statistik unzweifelhaft hervor, daß in denjenigen Druckereien, wo Verbandsmitglieder stehen, die Verhältnisse in bezug auf Entlohnung, Arbeitszeit usw. am menschenwürdigsten sind, mithin es nur der Verband ist, der im stande, die Lebenslage seiner Mitglieder und die Verhältnisse im Gewerbe zu bessern. Hätte der Prinzipalverein jemals ernstlichen Willen gezeigt, ein gleiches zu thun, so würde er im Vereine mit der Gehilfenorganisation für die Durchführung der beschlossenen Stettiner Resolution gesorgt und dadurch solch traurige Zustände, wie sie speziell unser Bezirk zeigt, beseitigt haben. Statt dessen ließ man die Resolution unter allenhand nützigen Vorwänden nachher unter den Tisch fallen und raubte dadurch auch den „Gemäßigten“ unter den Gehilfen den Glauben an den ehrlichen Willen der Führer des Prinzipalvereins. Ja, wir behaupten sogar, daß bei Durchführung der Stettiner Resolution der Kampf um den Neunfundentag nicht zum Ausbruche gekommen wäre. — Bewunderlich dürfte es manchem erscheinen, daß der Gutenberg-Bund in unserm Bezirke 27 Mitglieder aufzuweisen hat und zwar entfallen hiervon auf die Druckereien von Glingel in Schweidnitz 16, Döblich in Glas 4, Schrmer in Glas 7 Mitglieder (in neuerer Zeit hat sich dieser Getreuen des „Kognat-Apostels“ Grube auch die frühere Zahlstelle Diesdorf der Freien Vereinigung hinzugesellt). Erklärlich wird jedoch dieser Anhang, wenn wir mitteilen, daß in diesen „Muster-Werkstätten“ die Kondition von der Mitgliedschaft zum Gutenberg-Bund abhängig gemacht wird. Solche Machtmittel hat der böse Verband allerdings nicht in der Hand. Und da schreit man trotzdem über Terrorisierung! — Nun, wir freuen uns aufrichtig, daß „Kognat-Paulchen“ auch die Groschen unserer schlesischen Gutenberg-Bändler so gut aufzugeben verstanden hat! Wohl bekomm's ihm und ihnen! — Die Druckerei der Franckenstein-Münchberger Zeitung (Huch) in Franckenstein sandte trotz wiederholter Bitte und obgleich das frankierte Couvert zur Rückholung beigelegt war, die Statistik nicht ein. Allerdings war das genannte ultramontane Blatt mit bezug auf die Beschlüsse und Resolutionen des Kölner Katholikentages vom Proletarier aus dem Eulengebirge arg gekipelt worden — und deshalb wohl auch die Verschuppigkeit, unter der wir unschuldigerweise mit zu leiden hatten.

## Kundschau.

### Buchdrucker und Verwandte.

Vermutlich wird das schöne Preßbureau des D. B. B. an der Vergebung der Gehilfenschaft noch eine Weile weiter arbeiten, bis vielleicht der Appell an die nobler denkenden Prinzipale, dem Beginnen, den gewerblichen Streit auf die Gasse zu tragen, Einhalt zu thun, gewirkt hat. Es benötigt sich nun eine Revue derjenigen Zeitungen, welche die Elaborate dieses Preßbüreaus aufnehmen. Sie lernt aus einestels die Gehilfengegner kennen, andernteils erkennen, wie weit der Einfluß der Wählzettel-Fabrikanten reicht. Darum eruchen wir unsere Seker, insbesondere die Herren Vereinsfunktionäre eindringlich, alle ihnen zu Gesicht kommenden Zeitungen, welche Notizen gegen die Gehilfenschaft enthalten — wie auch überhaupt die Buchdrucker betreffende Mitteilungen — der Redaktion des



### An die Schläfer!

Wenn ihr glaubet, wie mild man euch will  
Mit Kassen und Kassen beglücken —  
Wenn ihr prüfet, wie wild alles still  
Und wie die Koffer sich drücken.

O wagt es doch!  
Brettet vom Hoch  
Bereisset die feinen Wägen,  
Die sie striden  
Um zu erlösen  
Euch, die sie jetzt "haben".

Erwacht, erwacht! Der Bericht erschallt  
Rom Wächter, von unserm Verbände,  
Sein Ruf, eine Wohnung in erster Zeit  
Tint jetzt im ganzen Lande.  
Ein "Aulus" ein "Baulich", der "Onkel" dazu,  
Dies Aebblatt, sein schön's kann's geben,  
Es gauselt und schaukelt, der Gutenberg-Bund  
Der Stumpf ist, auf dem es als Fruchtigt thut schweben. —  
Habt Achtung ihr Schläfer, verwerft das Geträumt  
Das jüngst gebracht sie haben,  
Die Syna denkalle, die Falle so euch gestellt,  
Ein Iotes sind — ihr sollt bei der Geburt es begraben.  
Erpreisset das Steuer, die Segel flott,  
Fahrt euer Lebensschifflein zum rettenden Lande,  
Kauft kauf'n den Sturm, er schadet nicht,  
Euer Glück blüht im Buchdrucker-Verbande:  
Im Verbände, der auf Reisen geht  
Und nicht nach Pringpalsklausen schwänket,  
Der euch versorgt nebst Weis und Kind  
Und dem eine bessere Zukunft ihr danket! —

### Verbandsnachrichten.

**Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.** Die Bibliothek bleibt am Sonntage dem 2. Dezember geschlossen.

**Schleswig-Holstein.** Aus den Druckorten Ahrensburg, Wandsb., Borchholm, Friedrichstadt, Heiligenhafen, Lauenburg, Gattorf, Lunden, Niebüll, Reinfeld (Elbe), Pinneberg, Schönberg i. S., Süderbrarup und Wesselburen ist keine Statistik zu erlangen gewesen. Kollegen, welche über diese Druckorte Auskunft geben können, sind gebeten, sich an J. Chr. Heismann, Flensburger, Glücksburgerstraße 52 A, zu wenden.

**Bezirk Hagen.** Die Wohnung des Vorstehenden befindet sich jetzt Halbener Straße 48.

**Münster.** Sonntag den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet nach der allgemeinen Versammlung (i. J. Inerat) eine Bezirksversammlung statt. Nachdem gemüthliches Beisammensein mit Damen.

**Zwidau.** Wegen in einer hiesigen Druckerei vorhandenen Differenzen sind Konditionsangebote von hier mit Rücksicht aufzunehmen und auf alle Fälle vorher Erkundigungen einzuziehen beim Vertrauensmann Otto Sohr, Nordstraße 37, III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dortmund der Sezer August Kullkötter, geb. in Dortmund 1873, ausgl. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — Hugo Esser in Dortmund, Brüsseler Straße 5.

In Jserlohn der Sezer Friedrich Ruthmann, geb. in Jserlohn 1875, ausgl. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — In Attendorn der Sezer Albrecht Wagner, geb. in Eibelshausen 1875, ausgl. in Dillenburg 1893; war noch nicht Mitglied. — H. Schlessler in Hagen i. W., Halbener Straße 48.

In Barel die Sezer I. Wilhelm Wange, geb. in Jserlohn 1875, ausgl. in Barel 1894; 2. Wilh. Hinrichs, geb. in Abbehausen 1876, ausgl. in Nordenham 1894; waren noch nicht Mitglieder. — In Oldenburg der Drucker Johann Friedrich Eduard Kühnast, geb. in Großsch 1861, ausgl. in Dresden 1880; war schon Mitglied. — J. F. Preß in Oldenburg i. Gr., Haarenschstr. 11.

In Pfäffikon der Sezer Troll, geb. in Nürnberg 1875. — In Uster der Sezer Ernst Haas, geb. in Freudenstadt 1874. — A. Ammann, St. Gallen, Oberstraße 81.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat September.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 636 Mitglieder, aus Kondition kamen 139, aus dem Ausland 128 (darunter 39 Mitglieder gegenfeitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 30, krank waren 22, vom Militär kamen 3, zusammen 958 Mitglieder (854 S., 86 Dr. u. 18 G.), darunter 157 Mitglieder gegenfeitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 134 Mitglieder, gingen ins Ausland 119 (darunter 48 Mitglieder gegenfeitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 81, krank wurden 4, zum Militär 2, Legitimation abgenommen 2, der Nachweis hörte auf bei 41, auf der Reise verblieben 576, zusammen 958 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 10422,45 Mk. à 95 Pf., 5572,70 Mk. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 295,68 Mk., in Summa 16290,83 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 330 Mitglieder, neu hinzugekommen 323, zusammen 653 Mitglieder (580 S., 52 Dr. u. 21 G.); hiervon traten wieder in Kondition 319 Mitglieder, gingen auf die Reise 19, wurden krank 7, ausgeheuert 19, gingen zum Militär 1, vom Beruf abgegangen 2, ausgetreten 1, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 285, zusammen 653 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt 12128 Mk. für ebensoviele Tage.

Das Reisegeld wird in Mainz vom 1. Dezember ab mittags von 12 bis 1/2 Uhr ausgezahlt. — Für den Sezer Friedrich Werthammer liegt ein Brief aus Nürnberg auf dem Verkehr in Mainz.

In Stargard i. Pomm. wird an Ausgesteuerte und noch nicht Bezugsberechtigte das Diatikum bei Quellmann, Breite Straße 12, ausgezahlt.

Druckkosten Seite 25 Pl., Stellen-Angebote, Gesuche und Verträge, Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pl.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pl. — Beitrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

### Sofort zu verkaufen

eine fast neue Buchdrucker-Einrichtung mit Schnellpresse, Postpressen sowie Fraktur- u. Antiquaschriften aller Art. Sehr preiswürdig u. günstige Bedingungen. Käufers durch S. P. Wendipens Buchdruckeri, Kendsburg i. Holst. [87]

Günstige Gelegenheit! Kleine Buchdruckeri mit Watterverlag sofort billig zu verkaufen. Offerten sub St. 83 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngerer

### Schriftsetzer

mit einigen Tausend Mark Einlage findet sogleich angenehme, selbständige und dauernde Stellung bei tarifmäßiger Bezahlung. Offerten befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 82.

Ein tüchtiger

### Stempelschneider

wird ins Ausland gesucht. Offerten unter L. M. 98 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Flotter, korrekter

### Annoncen-, Zeitungs- u. Werksetzer

20 Jahre alt, sucht bis zum 10. Dezember dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an S. Diesen, Schriftsetzer, Soltan (Hann.). [92]

### Jünger, tüchtiger Zeitungssetzer

sucht dauernde Kondition. Offerten unter A. E. 74 postlagernd Weimar. [88]

### Rotationsmaschinenmeister

26 J. alt, für König & Bauersche Rotationsmasch., im Accidenzdruck an Schnellpr. gleich tüchtig, mit der Kund- u. Flächster. wie mit dem Gasmotore vertr., seit drei Jahren in ungekl. Stellung, sucht anderw. dauerndes Enqa. Werte Off. u. S. A. 89 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

### Jünger Schweizerdegen

tüchtig im Satz und Druck, sucht sofort Kondition. Werte Off. an S. Kuppe, Dresden, Windelmannstraße 43, III. [91]

### Maschinenmeister

im Werk- und Accidenzdrucke perfekt sowie mit Deuger Motor vertraut, wünscht sich zu verändern. Adressen erbittet Hermann Steglitz, Dresden-N., Eisenberger Straße 13. [96]

Zur Beachtung alle Briefe sind zu adressieren: H. Gash, Leipzig-Volkmarstraße, Eisenbahnstr. 92. Sonstige Postsendungen: H. Gash, Leipzig-N., Ronkautenstr.

Herausgeber: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: H. Gash in Leipzig. — Druck von Rabelli & Gille in Leipzig.

**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftgießerei und Buchdruck-Utensilien-Handlung  
Altona-Hamburg  
liefern  
kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.

Für 3 Mark verschicke überall hin  
frei gegen Voreinsendung einen prima  
blau und weiss gestreiften  
**Schutzkittel**  
aus schwer. waschechtem Hausmacher-  
Regatta. Neues praktisches System: Halb-  
offen, ganz offen, ein oder zwei Schulter-  
knöpfe. — Körpergrößen-Angabe.  
**Maschinen-Sicherheits-Anzüge**  
aus echt bl. Segeltuch, komplett 4 Mark.  
**H. Lion**  
mechanische Kleiderfabrik  
Düsseldorf.

**Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Walzenmasse, Schmieröl, Zellenmesser, Ahlhefte und -Spitzen usw.**  
**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
BERLIN S, Prinzenstrasse 31.

**Gelsenkirchen.** Samstag den 1. Dezbr., abends punkt 9 Uhr, Versammlung. [99]

**Münster i. W.** (Rest. Auling, Klemsstr.) Sonntag den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr: Allgemeine Buchdrucker-Versammlung. Referent: H. Brauch-Essen.

**Münster i. W.** Sonnabend den 1. Dezember: Monatsversammlung. [86]

**Zittau.** Sonntag, 3 Uhr: Versammlung. U. a.: Der D. B. B. und seine Kassen; Aufnahmen; Abonnement von Fachzeitschriften. D. B. [94]

### Wild-West.

Zwangloses Beisammensein der Kollegen von Berlin W am Sonnabende dem 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei C. A. Müller, Groß-Görschenstraße 32. [93] Kein Ringier! Mehrere Kollegen.

Wichtiger Angelegenheiten halber bittet um die Adresse des Sezers W. Alex. Salewsky aus Rosenberg (Oberschlesien) [84] Aug. Aderhold, Hagen i. Westf.

Schriftsetzer Heinrich Heiske aus Söflingen gib wegen Todesfalles sofort Deinen Aufenthalt bekannt. [95]

Am 22. November verschied nach langen, schweren Leiden unser allverehrter Prinzipal, der Buchdruckereibesitzer Herr  
**Friedr. Wilhelm Petersen**  
im fast vollendeten 34. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen gütigen und gerechten Arbeitgeber, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [97]  
Hamburg, den 25. November 1894.  
Das Personal d. Buchdruckerel Friedr. Petersen.

## Hamburg-Altona.

# Allgemeine Buchdrucker-Versammlung

Sonntag den 2. Dezember, morgens 11 1/2 Uhr, in Mett's Gesellschaftsgarten, Weststraße.  
Tagesordnung: 1. Die Beunruhigung des Gewerbes durch den Deutschen Buchdrucker-Verein und wie verhält sich die Gehilfenschaft dazu? Referent: Emil Döblin aus Berlin. 2. Unsere örtlichen Verhältnisse. 3. Diskussion.  
In anbetragt der wichtigen Tagesordnung werden sämtliche Buchdrucker Hamburgs, Altonas und Umgegend zum Besuche dieser Versammlung eingeladen.  
Der Einberufer. [90]